

Biographien verfolgter Menschen während des Nationalsozialismus

Schwerpunkt	Textarbeit für den Deutschunterricht
Verbindung zum Erinnerungsort	Gedenkstätte
Zeitumfang	45 min
Zielgruppe	Schüler 9. – 13 Klasse, Menschen mit Migrationshintergrund, lernbeeinträchtigte Menschen
Mindestanforderung	Sprachniveau A2
	einfache Sprache
○ sprachlich	A2
○ im Alphabereich	
Lernziele	Textverstehen zum NS-Unrecht
Technische Voraussetzung	
Benötigte Materialien	Verlinkung
Gruppengröße	3 -15 Personen
Variation	
Quelle	
Copyright	

Verwendete Abkürzungen

ÜBERSICHT	
ZEIT	INHALT
90 min	Textverstehen zur Biographie verfolgter Personen im Nationalsozialismus

FEINPLANUNG				
ZEIT	ZIEL/ INHALTE	METHODE	SF	MATERIAL
45		s. Seminarfeinplanung		Text, Arbeitsblätter

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde von Francis-Romeo Behnemann erstellt und vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



MATERIAL

Zielsetzung: Die Methode „Eine Vergangenheit – Viele Geschichten“ dient als Vertiefung in die Thematik der Zwangsarbeit und des KZ-Außenlagers Sömmerda. Sie hilft, vorhandenes Wissen, Assoziationen und Lücken anhand von Biografien sichtbar zu machen und gleichzeitig Kontextwissen zu schaffen. Die Lernenden setzen sich mit individuellen Schicksalen im Nationalsozialismus auseinander. Sie entwickeln Empathie und ein Bewusstsein für historische Verantwortung. Sie erkennen die Bedeutung von Erinnerungskultur und Menschenrechten.

Benötigtes Material: Ausdrucke der Biografien; Karte, auf der die wichtigsten Lebensstationen der Personen eingetragen werden können; Karten oder Plakate mit Namen und zentralen Lebensstationen; Arbeitsblätter mit Reflexionsfragen; Moderationskarten und Stifte.

Ablauf (45 Min.)

1. Einstieg (10 Min.): Die Lehrkraft zeigt eine Karte, auf der verschiedene Orte markiert sind. Diese Orte stehen für wichtige Lebensstationen der Menschen, deren Biografien behandelt werden. Die Teilnehmenden überlegen gemeinsam, was diese Orte miteinander verbinden könnte. Fragen dazu: „Was könnte diese Orte historisch miteinander verknüpfen? Welche Menschen könnten dort gelebt haben?“ Die Lehrkraft erklärt, dass es oft keine Fotos der Personen gibt, aber ihre Geschichten durch Orte, Dokumente und Berichte erhalten geblieben sind.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde von Francis-Romeo Behnemann erstellt und vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht. Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



2. Erarbeitungsphase (20 Min.) Die Teilnehmenden erhalten je eine Biografie oder arbeiten in Kleingruppen an einer Person. Aufgabe: Die wichtigsten Stationen der Person auf der Karte markieren und zusätzlich auf einer Moderationskarte notieren. Danach werden die Biografien in der Gruppe präsentiert.

3. Reflexion (15 Min.) Gemeinsames Gespräch: Welche Gefühle und Gedanken haben die Biografien ausgelöst? Bezug zur Gegenwart: Warum ist es wichtig, sich an diese Menschen zu erinnern? Abschlussfrage: „Wie können wir heute gegen Diskriminierung und Ausgrenzung wirken?“

Erweiterung: Besuch einer Gedenkstätte oder eines Zeitzeugen-Gesprächs; Eigene kleine Ausstellung mit den Biografien gestalten. Weiterführende Recherche zu individuellen Schicksalen im eigenen Wohnort.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde von Francis-Romeo Behnemann erstellt und vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Texte: Kurzbiographien

Dita Chana Segal (geborene Kürschner) wurde 1930 in Wien geboren. 1938 musste ihre Familie fliehen. Ihre Mutter war verhaftet und verhört worden. Sie gingen nach Ungarn, wo ihr Vater herkam. Der Rest der Familie wurde nach Theresienstadt gebracht. Nur die Großeltern konnten in die Schweiz fliehen. Im April 1944 wurde Dita mit ihrer Familie in das Ghetto Nagykánizsa gebracht. Dort blieben sie etwa sechs Wochen. Im Mai wurde sie nach Auschwitz gebracht. Danach musste sie in Gelsenberg und Sömmerda Zwangsarbeit leisten. In Sömmerda schrieb sie Gebetszettel mit Hilfe von Noemi Winkler-Munkacsi. Nach der Befreiung in Altenburg ging sie zurück nach Ungarn. Später zog sie nach Israel.

Charlotte (Sari) Ickovits/Itskovitch (später Charlotte Neufeld) wurde am 26. September 1919 in Dunkovica (Tschechoslowakei) geboren. Sie hatte sieben Geschwister: Maurice, Lenke, Dora, Lajos, Bertna, Irenke und Ernest. 1940/41 musste ihr ältester Bruder Zwangsarbeit leisten. Im März 1944 wurden die Geschwister von den Eltern getrennt. Sari, Ernest, Irenke, Dora und ihr jüngster Bruder kamen nach Auschwitz. Sari und Irenke mussten arbeiten. Später kehrten sie nach Beregszász zurück, aber ihr Haus war von anderen Menschen besetzt. Sie gingen nach Budapest. Fünf von acht Geschwistern überlebten. Ihre Eltern, Dora mit ihren Kindern Joseph und Lili sowie Lenke mit ihrer Tochter Juji wurden in Auschwitz ermordet. 1945 heiratete Sari Ernest Neufeld in Budapest. 1958 zogen sie mit ihrem Sohn in die USA. Sari starb am 15. Januar 2009 mit 89 Jahren.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde von Francis-Romeo Behnemann erstellt und vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht. Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Maria Lauenburger (geboren 19.12.1900) hatte zwei Töchter: Meta (geboren 10.02.1929) und Martha (geboren 24.07.1930).

Martha wurde in Buttstädt geboren.

Die Familie gehörte zu den Sinti und zog oft um.

Ab 1942 wurden sie in Konzentrationslager gebracht.

Erst kamen sie nach Ravensbrück, ein Lager für Frauen.

Am 8. März 1943 wurden sie nach Auschwitz gebracht, in das "Zigeunerlager".

Nach drei Jahren wurden sie nach Mauthausen in Österreich gebracht.

Danach weiß man nicht, was mit ihnen passiert ist.

Aber viele Menschen wurden in Mauthausen ermordet.

Walter Paul Meinhardt Walter wurde am 23.06.1908 in Buttstädt geboren.

Er lernte den Beruf des Schlossers.

Weil er homosexuell war, wurde er 1941 von der Polizei verhaftet.

Das war nach dem Gesetz (Paragraf 175) verboten.

Er war zwei Jahre im Gefängnis.

Am 21.06.1943 kam er in das Konzentrationslager Buchenwald.

Dort bekam er die Nummer 13055.

Im Februar 1944 wurde sein Tod gemeldet.

Sein Vater bekam nach seinem Tod 25 Reichsmark.

Familie Friedmann Louis (geboren 1886) und seine Frau Else (geboren 1889) lebten in Buttstädt.

Sie hatten ein kleines Geschäft in der Bahnhofstraße.

1938 plünderten die Nazis ihr Geschäft und zerstörten es.

Louis wurde in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht.

Nach einigen Wochen wurde er entlassen.

Er versuchte, mit Else in die Niederlande zu fliehen.

Dort lebten sie bis 1943.

Dann wurden sie von der SS verhaftet und nach Sobibor gebracht.

Dort wurden sie ermordet.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde von Francis-Romeo Behnemann erstellt und vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Konstantin Konenko Konstantin wurde am 19.09.1911 in Kiew geboren.

Als die Deutschen die Ukraine besetzten, nahmen sie viele Menschen als Zwangsarbeiter nach Deutschland.

Ab 1942 musste Konstantin in Sömmerda arbeiten.

Er lebte in einem Lager in der Erfurter Straße.

Am 25. Dezember wurde er von der Polizei im Kino „Erfurter Tor“ kontrolliert.

Sein Abzeichen als "Ostarbeiter" war nicht sichtbar.

Seine Freundin Wolodima Schewtschenko hatte es in ihrer Tasche.

Was danach mit ihnen geschah, ist nicht bekannt.

Zwangsarbeiter mussten ihr Abzeichen immer sichtbar tragen.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde von Francis-Romeo Behnemann erstellt und vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

